



RECHT AUF GEWALTFREIHEIT UND SCHUTZ

Einleitung

Junge Menschen haben ein Recht auf Gewaltfreiheit, das heißt, dass sie möglichst frei von Gewalterfahrungen aufwachsen sollen und Gewalt kein Erziehungsmittel sein darf. Innerhalb der Familie, Peer-group, aber auch Jugendsozialarbeit machen jedoch nach wie vor viele junge Menschen persönliche Erfahrungen mit Gewalt – sei es als Zeug*innen, Betroffene oder Gewaltausübende. Die Gewalt kann unterschiedliche Formen annehmen, wie körperliche, sexualisierte, psychische, verbale Gewalt, oder auch Vernachlässigung. Die Gewaltformen sind nicht immer klar voneinander abzugrenzen und oftmals erleben Betroffene mehrere Gewaltformen. Zudem bleibt schwere Gewalt oft verborgen, insbesondere bei sexualisierter Gewalt, da übergriffige Personen durch Drohung, Einschüchterung und Beschämung verhindern wollen, dass Betroffene darüber sprechen und sich Hilfe holen. Fachkräfte müssen daher aufmerksam sein und auf schwache Signale achten, die anzeigen, dass es Teilnehmenden nicht gut geht.

Für die eigene Einrichtung gilt es, gewaltarm mit den jungen Menschen umzugehen. Machtverhältnisse und Abhängigkeiten können zu Gewalt durch Erwachsene führen, bewusst und unbewusst. Auch Gewalt durch Gleichaltrige kann in Organisationen verhindert oder begünstigt werden. Die arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit zeichnet sich durch Teams aus verschiedenen Berufsgruppen aus, die unterschiedliche Erfahrungen und Fachkenntnisse mitbringen. Bei der Arbeit sind folglich persönliche und strukturelle Faktoren gewaltbegünstigend oder -hemmend. Um gewaltarm mit den jungen Menschen zu arbeiten, braucht es eine klare Abgrenzung zwischen nicht tolerierbaren Gewalteinwirkungen und notwendiger Einflussnahme und Durchsetzungsvermögen z.B. von Regeln.

„Und ist halt ein Thema, das irgendwie jeden betrifft, jeder hat irgendwie schon mal Erfahrung damit gehabt, aber keiner spricht es an.“

(Aussage eines jungen Menschen zum Thema sexuelle Gewalt)



💡 Persönliche Reflexionsfragen

Nehmen Sie sich etwas Zeit und überlegen Sie:

- Wie grenzen Sie Gewalt von legitimer Machtausübung ab?
- Haben Sie im Arbeitskontext schon mal gegen Sie gerichtete Gewalt erlebt? Falls ja, wie sind Sie damit umgegangen? Was hätten Sie sich gewünscht?
- Haben Sie selbst schon mal Gewalt gegenüber jungen Menschen oder Kolleg*innen ausgeübt? Falls ja, was hätte dies verhindert? Haben Sie die Verantwortung dafür übernommen/sich entschuldigt?


**PROZESSSCHRITT
3. THEMENANALYSE**

**TOOL
RECHT AUF GEWALTFREIHEIT
UND SCHUTZ**

TOOL FÜR JUNGE MENSCHEN TIPPS IM UMGANG MIT GEWALT

Kurzbeschreibung:

Dieses Tool bietet einen Einstieg in das Thema Recht auf Gewaltfreiheit und Schutz von jungen Menschen. Es besteht aus Fallbeispielen, zu denen die jungen Menschen eingeladen sind, sich aus verschiedenen Perspektiven (z.B. Beobachtenden- und Betroffenenperspektive) effektive Umgangsweisen mit Gewaltsituationen zu überlegen.

Ziele:

Ziel dieses Tools ist es, junge Menschen mithilfe der Fallbeispiele dabei zu unterstützen, Strategien für den Umgang mit (akuten) Gewaltsituationen zu entwickeln. Anliegen ist es sowohl die Handlungssicherheit der jungen Menschen zu erhöhen als auch zivilcouragiertes Verhalten zu fördern, ohne sich selbst und/oder andere in Gefahr zu bringen.

Ablauf:

- Teilen Sie die jungen Menschen in Kleingruppen ein und geben Sie ihnen die Arbeitsbögen mit den Fallbeispielen zur Bearbeitung.
- Anschließend überlegen die jeweiligen Kleingruppen mithilfe der Reflexionsfragen mögliche Strategien im Umgang mit den beschriebenen Gewaltsituationen.
- In einem nächsten Schritt stellt jede Kleingruppe ihre gesammelten Ideen zu den Fallbeispielen im Plenum vor.
- Hierzu kann zusätzlich das Plakat „Tipps im Umgang mit Gewalt“ (siehe unten) eingebunden werden und als Leitfaden für die gemeinsame Diskussion fungieren.

Hinweis:

Das Plakat bündelt zentrale Tipps zum Umgang mit Gewalt, erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und kann von Teilnehmenden um weitere personen- und kontextbezogene Strategien ergänzt werden. Achten Sie hierbei besonders darauf, dass Vorschläge, die Gewalt verstärken, gemeinsam reflektiert werden.



Tool: Ergebnissicherung
siehe Prozessschritt 4. Auswertung
→ Seite 154



PROZESSSCHRITT
3. THEMENANALYSE



TOOL
RECHT AUF GEWALTFREIHEIT
UND SCHUTZ

PLAKAT: TIPPS IM UMGANG MIT GEWALT

SchutzJu Tipps im Umgang mit Gewalt

Du siehst etwas und bist unsicher, was gerade passiert

- 1 Schau hin!
- 2 Frag nach, ob alles okay ist.
- 3 Frag andere, wie sie die Situation sehen und hol Dir **Unterstützung**.

Du siehst Gewalt

- 1 Bring Dich selbst nicht in Gefahr. Deine **Sicherheit geht vor!**
- 2 **Hol Hilfe** (indem du andere auf die Situation aufmerksam machst und die Polizei rufst!)
- 3 **Sprich** nur die **betroffene Person an**. Sag ihr, dass Hilfe kommt.

Gewalt richtet sich gegen Dich

- 1 Geh, wenn möglich, aus der Situation raus. Deine **Sicherheit geht vor**. Du darfst weglaufen.
- 2 Mach auf Deine Situation laut aufmerksam. Sprich Menschen gezielt an und **bitte um Hilfe**.
- 3 Sprich auch über die Situation mit Menschen, die Dir **zuhören** (Freund*innen, Familie, Beratungsstelle, Arzt*innen, Betreuer*innen, Trainer*innen).

Du willst Gewalt anwenden

- 1 Bei „Spaßgewalt“: Beobachte die Situation. Ist das, was gerade passiert, wirklich für **ALLE** lustig? **Wenn nicht, hör auf!**
- 2 Beobachte Dich: Wann wird Deine Wut so groß, dass Du sie nicht mehr kontrollieren kannst? – **Gehe aus der Situation raus**.
- 3 Frag Dich: Was mag ich? Wo sind meine Grenzen? Frag Dein Gegenüber: Was magst Du? Wo sind Deine Grenzen? Hör auf, wenn Du Dir nicht sicher bist, ob die andere Person mag was Du tust. Setze auf **Zustimmung statt auf Grenzüberschreitung**.



Hier geht's zur Druckversion des Plakats „Tipps im Umgang mit Gewalt“.



PROZESSSCHRITT
3. THEMENANALYSE



TOOL
**RECHT AUF GEWALTFREIHEIT
UND SCHUTZ**

TIPPS IM UMGANG MIT GEWALT

Aufgabenstellung:

- Lies dir die vier nachfolgenden Fallbeispiele und die dazugehörigen Fragen durch.
- Tausche dich anschließend in deiner Kleingruppe dazu aus. Notiert eure Antwort im Notizfeld.

Fallbeispiel 1:



Du siehst etwas und bist dir unsicher, was gerade passiert:

In deiner Pause siehst du einige Meter von dir entfernt zwei Jugendliche zusammen auf einer Bank sitzen. Die eine Person hat eine Hand auf das Bein der anderen gelegt und scheint auf sie einzureden. Du bist unsicher, was da gerade genau passiert, aber hast ein ungutes Gefühl, da die Person mit der Hand auf dem Bein auf dich verängstigt wirkt.

Du bist gefragt:

- Wie bewertest du die Situation?
- Was könntest du in dieser Situation tun, um herauszufinden, ob es sich um eine Gewaltsituation handelt / die eine Person die andere bedrängt?
- Wen könntest du um Hilfe bitten, wenn du dir in deiner Einschätzung der Situation nicht sicher bist?
- Was würdest du vermeiden, um die mögliche Gewaltsituation nicht zu verstärken?
- Wie könntest du dem jungen Menschen, der auf dich verängstigt wirkt, helfen?
- Was kannst du im Nachgang machen, wenn dich die beobachtete Situation belastet und du viel darüber nachdenken musst?

Notizen:





PROZESSSCHRITT
3. THEMENANALYSE



TOOL
**RECHT AUF GEWALTFREIHEIT
UND SCHUTZ**

Fallbeispiel 2:



Du siehst Gewalt:

Du möchtest zur Toilette gehen und siehst, wie sich direkt davor zwei junge Menschen schlagen und beleidigen.

Du bist gefragt:

- Wie bewertest du die Situation?
- Was könntest du in dieser Situation machen, um die Gewalt zu entschärfen?
- Wer könnte dich dabei unterstützen?
- Was würdest du vermeiden, um die Gewaltsituation nicht zu verstärken oder dich selbst in Gefahr zu bringen?
- Was kannst du im Nachgang tun, wenn dich die beobachtete Situation belastet und du viel darüber nachdenken musst?

Notizen:





PROZESSSCHRITT
3. THEMENANALYSE



TOOL
**RECHT AUF GEWALTFREIHEIT
UND SCHUTZ**

Fallbeispiel 3:



Gewalt richtet sich gegen dich:

Auf dem Weg nach Hause stellen sich dir mehrere Jugendliche in den Weg und sagen gemeine Kommentare zu deinem Aussehen und deiner Kleidung. Sie machen Fotos von dir und lachen. Du kriegst Angst und fühlst dich nicht sicher.

Du bist gefragt:

- Wie bewertest du die Situation?
- Was würdest du in dieser Situation tun?
- Wie könntest du auf dich aufmerksam machen, damit andere Personen dir zur Hilfe kommen?
- Was würdest du vermeiden, um die Gewaltsituation nicht zu verstärken?
- Was kannst du im Nachgang tun, wenn dir so etwas passiert ist und du dich schlecht fühlst?

Notizen:





PROZESSSCHRITT
3. THEMENANALYSE



TOOL
**RECHT AUF GEWALTFREIHEIT
UND SCHUTZ**

Fallbeispiel 4:



Du willst Gewalt anwenden:

Stell dir vor, du bist richtig schlecht drauf, weil dir z.B. langweilig ist, du frustriert bist, du geärgert, provoziert oder zu Unrecht beschuldigt wurdest. In dir stauen sich viele Gefühle auf, eventuell drohst du vor Wut fast zu platzen. Am liebsten würdest du etwas kaputt machen, jemanden ärgern, laut anschreien oder vielleicht auch schlagen.

Du bist gefragt:

- Kennst du solche Situationen aus deinem Alltag?
- Wie kannst du damit umgehen, wenn du einen Impuls in dir merkst, Gewalt anzuwenden?
- Welche Gefühle hast du, wenn du den Drang verspürst, Gewalt anzuwenden?
- Was hilft dir dabei, dich zu beruhigen?
- Wie kannst du dir von außen Unterstützung holen?

Notizen:





TOOL FÜR JUNGE MENSCHEN „GO UND NO-GO“ - WAS DÜRFEN ANLEITENDE (NICHT)?

Kurzbeschreibung:

In diesem Tool werden beispielhaft zulässige, grenzwertige und unzulässige Verhaltensweisen von Fachkräften abgegrenzt. Dazu dient ein Ampelsystem.

Ziele:

Dieses Tool unterstützt junge Menschen, Verhaltensweisen von Fachkräften, die gewalttätig sein könnten, zu erkennen und von legitimer Machtausübung abzugrenzen. Ziel ist es, das Bewusstsein für gewaltvolles Verhalten zu schärfen und damit eine Wissensgrundlage für beispielsweise Beschwerden zu legen.

Ablauf:

Vorbereitung:

- Erklären Sie den jungen Menschen zunächst, dass dieses Tool dazu dient, Verhaltensweisen von Fachkräften klar einzuordnen.
- Erläutern Sie als Grundlage für die Diskussion das folgende Ampelsystem und visualisieren Sie es, wenn möglich z.B. auf einem Whiteboard:
 - **grüner Bereich:**
legitimes und fachlich begründetes Verhalten, das für junge Menschen förderlich ist
 - **gelber Bereich:**
grenzwertiges Verhalten, das ggf. nicht den jungen Menschen nutzt bzw. schädigen kann
 - **roter Bereich:**
illegitimes Verhalten, das jungen Menschen schadet
- Moderieren Sie die Diskussion möglichst neutral und notieren Sie die Beispiele der jungen Menschen für die Ergebnissicherung im Hinblick auf Ihre Risiko- und Ressourcenanalyse (z.B. mit entsprechend farbigen Stiften auf einem Whiteboard oder auf entsprechend farbigen Moderationskarten).





PROZESSSCHRITT 3. THEMENANALYSE



TOOL RECHT AUF GEWALTFREIHEIT UND SCHUTZ

Erste Arbeitsphase:

- Beginnen Sie mit dem grünen Bereich. Sammeln Sie mit den Teilnehmenden im Plenum Beispielsituationen für legitimes Verhalten von Fachkräften, das für junge Menschen förderlich ist, diesen jedoch ggf. nicht gefällt. Die jungen Menschen können sowohl erlebte als auch fiktive Situationen nennen und hierbei diskutieren, weshalb das Verhalten im grünen Bereich ist.
- Fragen Sie daraufhin im Sinne des gelben Bereichs nach Beispielsituationen zu grenzwertigem Verhalten von Fachkräften und notieren Sie diese. Auch hierbei sind die jungen Menschen angehalten, darüber zu diskutieren, wieso dieses Verhalten im gelben Bereich steht und unter welchen Bedingungen es im grünen oder roten Bereich wäre.
- Anschließend werden Beispielsituationen für gewaltsames Verhalten von Fachkräften gesammelt, die von den jungen Menschen als eindeutig schädigend eingestuft und somit in den roten Bereich eingeordnet werden.
- Dokumentieren Sie die gesammelten Beispielsituationen z.B. über Fotos, sodass Sie darauf zu einem späteren Zeitpunkt zurückgreifen können.

Hinweis:

Achten Sie während der ersten Arbeitsphase darauf, dass Sie während der Sammlung von Beispielsituationen durch die jungen Menschen möglichst wertfrei moderieren. Vermitteln Sie den jungen Menschen, dass sie auch anderer Meinung sein dürfen als die Fachkräfte. In der zweiten Arbeitsphase ist die gemeinsame Diskussion der Auflistung und der zusätzlich genannten Beispiele wichtig. Achten Sie darauf, dass die jungen Menschen die Begründung für die Einteilung der Beispiele verstehen. Je nach Gruppengröße und individuellen Voraussetzungen der jungen Menschen, kann dieses Tool in mehreren Einheiten erfolgen.

Zweite Arbeitsphase:

- In der zweiten Phase schauen Sie sich im Plenum die nachfolgende Übersicht mit Beispielsituationen an. Ergänzen Sie hierbei ggf. von den jungen Menschen genannte Formen von Gewalt- und Macht- ausübung aus der ersten Arbeitsphase, welche in der bisherigen Auflistung fehlen.
- Gehen Sie mit den jungen Menschen ins Gespräch darüber, in welchen Situationen Verhalten aus dem gelben und grünen Bereich aus Ihrer Perspektive angemessen erscheint und erläutern Sie dies Ihrer Zielgruppe.
- Die jungen Menschen sind dazu eingeladen, zu äußern, ob ihnen Situationen aus der von ihnen ergänzten Liste im Alltag bereits widerfahren sind.
- Fragen Sie die jungen Menschen nach ihrer Meinung zu dem Verhalten und nach Alternativvorschlägen zum Verhalten aus ihrer Perspektive. Notieren Sie zentrale Ergebnisse.

Quelle:

Das Tool wurde in Anlehnung an das Ampelplakat „Was dürfen Betreuerinnen und Betreuer nicht?“ erstellt. Zu finden in: Hochdorf – Evang. Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg e.V. (Hrsg.) (2014): „Damit es nicht nochmal passiert ...“: Gewalt und (Macht-)Missbrauch in der Praxis der Jugendhilfe verhindern. Arbeitshilfe, S. 71.



Tool: Ergebnissicherung
siehe Prozessschritt 4. Auswertung
→ Seite 154



GEFÖRDERT VOM



„GO UND NO-GO“ WAS DÜRFEN ANLEITENDE (NICHT)?



Dieses Verhalten von Fachkräften ist legitim und für junge Menschen förderlich, obwohl es ihnen ggf. nicht gefällt:

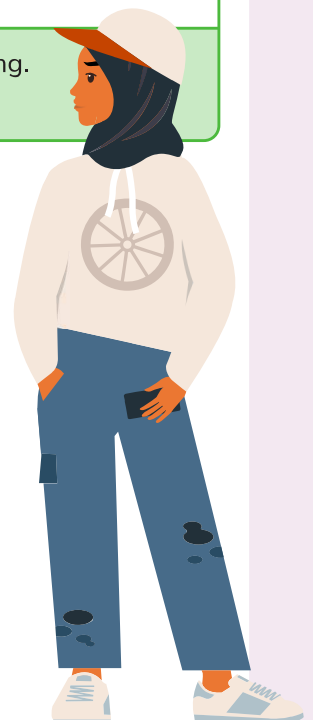
Fachkräfte können im Einrichtungsalltag fachlich begründete Verhaltensweisen zeigen, die für die Gesundheit, Entwicklung und das friedliche Miteinander notwendig sind, jungen Menschen grundsätzlich oder in der konkreten Situation jedoch nicht gefallen können.

- Konstruktive Kritik äußern
- Gemeinsam Ordnung schaffen (z.B. im Spind)
- Laute Ansprache bei Gefahr (z.B. „STOPP!“)
- Bei Gefährdung die Hilfe anderer Institutionen hinzuholen (z.B. Jugendamt)
- Bei Streitereien eingreifen
- Bei Selbstgefährdung (z.B. Ritzen) und Fremdgefährdung (z.B. Wutausbruch, Sachen werfen) eingreifen
- Ermahnung zur Regeleinhaltung aussprechen
- Sich mit anderen Anleitenden über die Entwicklung der jungen Menschen austauschen
- Entwicklungsberichte schreiben
- ...



Hinweis: Alle Menschen haben ein Recht auf Erklärungen und Meinungsäußerung.

Tipp: Das Gespräch suchen, um sich das Verhalten erklären zu lassen.





PROZESSSCHRITT
3. THEMENANALYSE



TOOL
**RECHT AUF GEWALTFREIHEIT
UND SCHUTZ**



Dieses Verhalten von Fachkräften kann grenzwertig und pädagogisch ggf. nicht förderlich für die Entwicklung junger Menschen sein:

Verhalten kann von Fachkräften als notwendig begründet werden und gleichzeitig pädagogisch kritisch sein. Die nachfolgenden Beispiele machen ein Spektrum von zulässigem zu unzulässigem pädagogischem Verhalten auf. Innerhalb dieser zwei Pole befindet sich der „gelbe Bereich“. Eine gemeinsame Reflexion und Aushandlung darüber, ob das gezeigte Verhalten eine notwendige Maßnahme oder unzulässige Machtausübung ist, sind daher wichtig.

- Auf Fehler aufmerksam machen vs. Fehler suchen und hervorheben
- Fordern im Sinne der Entwicklung vs. überfordern/unterfordern, wenig zutrauen, nicht selbst probieren lassen
- Direkte Ansprache vs. beleidigen
- Diskriminierende Aussagen verbieten vs. den Mund verbieten / Meinung nicht gelten lassen
- Sich interessiert zeigen vs. nachbohren, auch wenn junge Menschen etwas nicht erzählen möchten
- Erforderliche körperliche Hilfestellung mit Zustimmung leisten vs. ohne pädagogischen Zweck anfassen oder berühren
- Humorvoll Beziehungsarbeit leisten wollen vs. unabsichtlich bloßstellen
- Bei Selbst- oder Fremdgefährdung festhalten vs. körperliche Gewalt ohne vorliegende Selbst- und Fremdgefährdung
- Auf die Meinung junger Menschen Wert legen vs. Bitte um Hilfe ignorieren / Probleme nicht ernst nehmen
- Regeln partizipativ verändern vs. keine Regeln festlegen / willkürlich immer wieder neue Regeln aufstellen
- ...



Hinweis: Alle Menschen haben ein Recht auf Erklärung und Meinungsäußerung und dürfen Verhaltensweisen ansprechen. Alle Menschen haben ein Recht auf Beschwerde.

Tipp: Informationen über Beschwerdemöglichkeiten einholen und diese nutzen.





PROZESSSCHRITT
3. THEMENANALYSE



TOOL
**RECHT AUF GEWALTFREIHEIT
UND SCHUTZ**



Das dürfen Fachkräfte niemals:

Es gibt Verhaltensweisen, die Fachkräfte niemals gegenüber jungen Menschen zeigen oder ausüben dürfen und die strafbar sind.

- Körperliche Gewalt anwenden
(z.B. schlagen, treten, Haare ziehen, schupsen)
- Gewalt mit Sprache anwenden
(z.B. Beleidigung, Demütigung, Drohung, Angst einjagen, Auslachen, Ausgrenzung, Mobbing)
- Junge Menschen in Gefahr bringen
- Unter Einfluss von Drogen stehen
- Leid zufügen
(z.B. mit unangenehmen Dingen quälen, zwingen, etwas zu tun, was eine Person nicht möchte)
- Sexualisierte Gewalt / Grenzüberschreitung begehen
(z.B. sexuelle Belästigung, Körper/Intimbereich ungefragt berühren, sexuellen Kontakt mit jungen Menschen haben)
- Persönlichkeitsrechte missachten
(z.B. Einsperren, Schweigepflicht missachten, Handy kontrollieren, Briefe öffnen)
- Hilfeleistung unterlassen
- ...



Hinweis: Alle Menschen haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt und auf Sicherheit.

Tipp: Hilfe holen und sich beraten lassen.





PROZESSSCHRITT
3. THEMENANALYSE



TOOL
RECHT AUF GEWALTFREIHEIT
UND SCHUTZ

TOOL FÜR FACHKRÄFTE „GO UND NO-GO“ - WAS DÜRFEN ANLEITENDE (NICHT)?

Kurzbeschreibung:

In diesem Tool werden beispielhaft zulässige, grenzwertige und unzulässige Verhaltensweisen von Fachkräften abgegrenzt. Dazu dient ein Ampelsystem. Die Ergebnisse des Tools können als Leitfaden für die Erstellung einer Selbstverpflichtungserklärung oder eines Verhaltenskodexes genutzt werden.

Ziele:

Dieses Tool unterstützt Fachkräfte dabei, legitime Machtausübung von grenzverletzenden und gewalttätigen Verhaltensweisen abzugrenzen.

Ablauf:

Erste Arbeitsphase:

→ Idealerweise baut dieses Tool auf den Ergebnissen des Tools „Go und No-Go – Was dürfen Anleitende (nicht)?“ für junge Menschen auf. Nehmen Sie die von den jungen Menschen genannten Beispiele zum grünen, gelben und roten Bereich als Ausgangslage zur Bearbeitung dieses Tools.

→ Gehen Sie die bereits gesammelten Beispiele der jungen Menschen durch. Stellen Sie sich die Frage, ob Sie die Beispiele gleichermaßen den drei Farben zugeordnet hätten. Diskutieren und reflektieren Sie Übereinstimmungen bzw. Abweichungen.

■ grüner Bereich:

legitimes Verhalten, das für junge Menschen förderlich und fachlich begründet ist

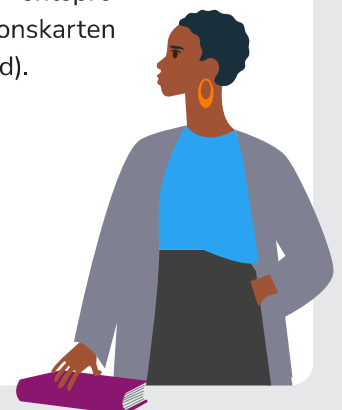
■ gelber Bereich:

grenzwertiges Verhalten, das ggf. nicht den jungen Menschen nutzt bzw. schädigen kann

■ roter Bereich:

illegitimes Verhalten, das jungen Menschen schadet

→ Notieren Sie zentrale Erkenntnisse für die Ergebnissicherung im Hinblick auf Ihre Risiko- und Ressourcenanalyse (z.B. auf entsprechend farbigen Moderationskarten oder auf einem Whiteboard).



GEFÖRDERT VOM



PROZESSSCHRITT 3. THEMENANALYSE



TOOL RECHT AUF GEWALTFREIHEIT UND SCHUTZ

Zweite Arbeitsphase:

- Ergänzen Sie die bisherige Sammlung der jungen Menschen um weitere eigene Beispiele zu Formen von Gewalt und Machtausübung und diskutieren Sie deren Zuordnung zu den drei Ampelfarben.
- Beginnen Sie mit dem grünen Bereich. Sammeln Sie im Plenum Beispielsituationen für von Fachkräften ausgehendes legitimes Verhalten, das fachlich begründet und für junge Menschen förderlich ist, diesen jedoch ggf. nicht gefällt.
- Fragen Sie daraufhin im Sinne des gelben Bereichs nach Beispielsituationen zu grenzwertigem Verhalten von Fachkräften. Diskutieren Sie gemeinsam, wieso dieses Verhalten im gelben Bereich ist und unter welchen Bedingungen es im grünen oder roten Bereich wäre.
- Sammeln Sie anschließend Beispielsituationen für gewaltsames Verhalten von Fachkräften, die als eindeutig schädigend und somit in den roten Bereich eingeordnet werden.
- Notieren Sie zentrale Erkenntnisse für die Ergebnissicherung im Hinblick auf Ihre Risiko- und Ressourcenanalyse.

Hinweis:

Möglicherweise ist es zur Vorbereitung hilfreich, dieses Tool zunächst in der Steuerungsgruppe einzusetzen. Auch die Möglichkeit anonym antworten zu können, kann die Bereitschaft fördern, sich an der Analyse zu beteiligen und ehrlich zu antworten. Wichtig ist insbesondere, im Austausch über grenzwertiges und unzulässiges Verhalten einen wertschätzenden Umgang miteinander einzuhalten.

Dritte Arbeitsphase:

Schauen Sie sich im Anschluss im Plenum die folgende Übersicht mit Beispielsituationen an. Finden sich hier noch Verhaltensweisen, die Sie bisher noch nicht genannt und diskutiert haben? Kommen Sie dazu in den Austausch.

Vierte Arbeitsphase:

- Erstellen Sie im Anschluss in der Steuerungsgruppe eine „Go und No-Go – Was dürfen Anleitende (nicht)?“-Auflistung mit allen genannten Beispielen von den jungen Menschen und Fachkräften.
- Organisieren Sie ein Treffen mit Vertreter*innen von jungen Menschen und Fachkräften für einen gemeinsamen Austausch.
- Verabschieden Sie eine gemeinsame Version, die anschließend allen zugänglich gemacht wird (z.B. Aushang am Schwarzen Brett).

Quelle:

Das Tool wurde in Anlehnung an das Ampelplakat „Was dürfen Betreuerinnen und Betreuer nicht?“ erstellt. Zu finden in: Hochdorf – Evang. Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg e.V. (Hrsg.) (2014): „Damit es nicht nochmal passiert ...“: Gewalt und (Macht-)Missbrauch in der Praxis der Jugendhilfe verhindern. Arbeitshilfe, S. 71.



Tool: Ergebnissicherung
siehe Prozessschritt 4. Auswertung
→ Seite 154



„GO UND NO-GO“ WAS DÜRFEN ANLEITENDE (NICHT)?



Dieses Verhalten von Fachkräften ist legitim und für junge Menschen förderlich, obwohl es ihnen ggf. nicht gefällt:

Fachkräfte können im Einrichtungsalltag fachlich begründete Verhaltensweisen zeigen, die für die Gesundheit, Entwicklung und das friedliche Miteinander notwendig sind, jungen Menschen grundsätzlich oder in der konkreten Situation jedoch nicht gefallen können.

- Konstruktive Kritik äußern
- Gemeinsam Ordnung schaffen (z.B. im Spint)
- Laute Ansprache bei Gefahr (z.B. „STOPP“)
- Bei Gefährdung die Hilfe anderer Institutionen hinzuholen (z.B. Jugendamt)
- Bei Streitereien eingreifen
- Bei Selbstgefährdung (z.B. Ritzen) und Fremdgefährdung (z.B. Wutausbruch, Sachen werfen) eingreifen
- Ermahnung zur Regeleinhaltung
- Sich mit anderen Anleitenden über die Entwicklung der jungen Menschen austauschen
- Entwicklungsberichte schreiben
- ...



Hinweis: Alle Menschen haben ein Recht auf Erklärungen und Meinungsäußerung.

Tipp: Das Gespräch suchen, um sich das Verhalten erklären zu lassen.


GEFÖRDERT VOM


**PROZESSSCHRITT
3. THEMENANALYSE**

**TOOL
RECHT AUF GEWALTFREIHEIT
UND SCHUTZ**


Dieses Verhalten von Fachkräften kann grenzwertig und pädagogisch ggf. nicht förderlich für die Entwicklung junger Menschen sein:

Verhalten kann von Anleitenden als notwendig begründet werden und gleichzeitig pädagogisch kritisch sein. Die nachfolgenden Beispiele machen ein Spektrum von zulässigem zu unzulässigem pädagogischem Verhalten auf. Innerhalb dieser zwei Pole befindet sich der „gelbe Bereich“. Eine gemeinsame Reflexion und Aushandlung darüber, ob das gezeigte Verhalten eine notwendige Maßnahme oder unzulässige Machtausübung ist, sind daher wichtig.

- Auf Fehler aufmerksam machen vs. Fehler suchen und hervorheben
- Fordern im Sinne der Entwicklung vs. überfordern/unterfordern, wenig zutrauen, nicht selbst probieren lassen
- Direkte Ansprache vs. beleidigen
- Diskriminierende Aussagen verbieten vs. den Mund verbieten / Meinung nicht gelten lassen
- Sich interessiert zeigen vs. nachbohren, auch wenn junge Menschen etwas nicht erzählen möchten
- Erforderliche körperliche Hilfestellung mit Zustimmung leisten vs. ohne pädagogischen Zweck anfassen oder berühren
- Humorvoll Beziehungsarbeit leisten wollen vs. unabsichtlich bloßstellen
- Bei Selbst- oder Fremdgefährdung festhalten vs. körperliche Gewalt ohne vorliegende Selbst- und Fremdgefährdung
- Auf die Meinung junger Menschen Wert legen vs. Bitte um Hilfe ignorieren / Probleme nicht ernst nehmen
- Regeln bei Bedarf partizipativ ändern vs. keine Regeln festlegen / willkürlich immer wieder neue Regeln aufstellen
- ...



Hinweis: Alle Menschen haben ein Recht auf Erklärung und Meinungsäußerung und dürfen Verhaltensweisen ansprechen. Alle Menschen haben ein Recht auf Beschwerde.

Tipp: Informationen über Beschwerdemöglichkeiten einholen und diese nutzen.


GEFÖRDERT VOM



PROZESSSCHRITT
3. THEMENANALYSE



TOOL
**RECHT AUF GEWALTFREIHEIT
UND SCHUTZ**



Das dürfen Fachkräfte niemals:

Es gibt Verhaltensweisen, die Fachkräfte niemals gegenüber jungen Menschen zeigen oder ausüben dürfen und strafbar sind.

- Körperliche Gewalt anwenden
(z.B. schlagen, treten, Haare ziehen, schupsen)
- Gewalt mit Sprache anwenden
(z.B. Beleidigung, Demütigung, Drohung, Angst einjagen, Auslachen, Ausgrenzung, Mobbing)
- Junge Menschen in Gefahr bringen
- Unter Einfluss von Drogen stehen
- Leid zufügen
(z.B. mit unangenehmen Dingen quälen, zwingen, etwas zu tun, was eine Person nicht möchte)
- Sexualisierte Gewalt / Grenzüberschreitung begehen
(z.B. sexuelle Belästigung, Körper/Intimbereich ungefragt berühren, sexuellen Kontakt mit jungen Menschen haben)
- Persönlichkeitsrechte missachten
(z.B. Einsperren, Schweigepflicht missachten, Handy kontrollieren, Briefe öffnen)
- Hilfeleistung unterlassen
- ...



Hinweis: Alle Menschen haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt und auf Sicherheit.

Tipp: Hilfe holen und sich beraten lassen.



GEFÖRDERT VOM